

Petrogene Betrüger.

Kriminalroman von Heinrich Drtmann.

Es waren schon mehr als einmal ähnliche Worte zwischen ihnen gefallen; aber noch nie zuvor hatte dabei ein so wilder, wahrhaftiger Haß aus den dunklen Augen des jungen Mannes geblitzt, noch nie zuvor hatte seine Drohung so ganz den Anschein der vollsten, fürchtbarsten Aufrichtigkeit gehabt, wie in dieser Minute. Es war nicht gerade Furcht, was Schiele empfand, denn die Empfindung war ihm in seiner langen, abenteuerlichen Verbrecherlaufbahn allgemach gänzlich abhanden gekommen; aber ein Gefühl des Unbehagens begann sich seiner zu bemächtigen und er wollte sich in seiner Weise bemühen, den Zugrinn Ernestos einzuräumen zu beabsichtigen.

„Ich bin daran gewöhnt, so schlechten Dank von Dir zu empfangen“, meinte er, „wenn ich wieder einmal dumme genug gewesen bin, die Kaskaden für Dich aus dem Feuer zu holen, und ich habe schon mehr als einmal die Freundschaft vermisst, die sich immer wieder dazu verleitet, neue Thorheiten für Dich zu begehen. Aber Du bist jung und bist etwas zu heißblütig, mein Lieber! Da mußt Du ein älteres und verlässigeres Mann wohl einiges zu Gute halten. Und dann kann ich mich diesmal einigemmaßen in Deine Lage versetzen. Diese unglückliche Leidenschaft für die schöne Prinzessin ist es, die Dich blind macht für Deinen wahren Vorteil und ungerecht gegen Deinen besten Freund! Erst machst Du mir dankbar, daß ich Dich auf ihre Liebhaftigkeit mit dem Advokaten aufmerksam machte und Dir Gelegenheit gab, derselben ein Ende zu bereiten; und nun, da die natürlichen Konsequenzen dieses Vorgehens eingetreten sind, nun möchtest Du mich zurecht und mir eine ungeheuerliche Verantwortung aufbürden, weil Du Dich mit einem Mal des Vergnügens beraubt hast, Deine Zeit in der Gesellschaft von so angenehmen Schwestern zu verbringen. Das ist ungerecht und sehr töricht oberflächlich. Wenn Dir wirklich so viel an dem jarten Töchterchen gelegen ist, so wird sich schon eine Möglichkeit finden lassen, es einzufangen; denn ich zweifle keinen Augenblick, daß Signorina Margherita noch am Leben ist und daß sie sehr wohl befindet. Verlaß Dich nur auf meine Geschicklichkeit und ich überzeuge, daß Du dadurch zu ganz anderen Zielen kommen wirst, als durch diese unkluge Mühe, und daß Dich bei Euren vernünftlichen Verwandtschaftsverhältnissen niemals auch nur um einen einzigen Schritt weiter gebracht haben würde. Willst Du nur erst in den unbeschränkten Besitz Deines Vermögens gelangt und vertrittst Du über Besondere, wie man sie braucht, um Unmögliches möglich zu machen, so werde ich auch ein Mägdchen in Betrachtung haben, durch welches Dir das liebe kleine Ding zu freier Verfügung ausgeliefert wird — allen Advokaten und aller vernünftlichen Verwandtschaft zum Trotz! Fasse nur vor der Hand ein wenig Geduld und mache nicht durch eine vorläufige Dummheit wieder zu Schaden, was ich mit dem ganzen Aufsatze meines Schachspiels mühsam zurückgewonnen habe.“

Bei den letzten Worten wolkte er seine Hand vertraulich auf Ernestos Schulter legen; aber jeder ließ ihn mit einer so heftigen Bewegung zurück, daß Schiele fast zu Boden gestürzt wäre. Diese verächtliche Behandlung aber raubte auch ihm für einen Moment die selbstthätige Mähe, die ihm sonst in allen Situationen tren zu bleiben pflegte. Mit unheimlich funkelnden Augen und verzerrten Gesichtszügen stürzte er erhabenen Armes auf Ernesto zu und unzufolge ward es zu einem erbitterten Faustkampfe zwischen ihnen gekommen sein, wenn nicht ein eigenartiges Geräusch, welches in ihrer unmittelbaren Nähe laut geworden war, gleichzeitig Weider Aufmerksamkeit auf sich gezogen hätte. Es hatte wie ein unbedeutend verächtlicher Auswurf aus einem menschlichen Munde geklungen; dann war ein Knistern und strachen brechender Zweige gefolgt, wie wenn sich jemand eilig einen Weg durch das Buschwerk bahnte, und das scharfe Drö Schiele glaubte auch noch den durch den Krebsboden gedrückten Schall eines sich rasch entfernenden Menschenschrittes zu vernehmen.

Die verwaltete Wahrnehmung ließ sie auf der Stelle den edelstehenden Größ vergessen, welcher sie noch soeben zu einer Handlung des Wahnsinns hatte hinführen wollen. Erleidend saßen sie einander an und Ernesto war es, der seiner Verwirrung zuerst in den halbblau hervorgehobenen Worten Ausdruck gab: „Was war das? — Man hat uns belauscht! — Nun sind wir verloren!“ Schiele schüttelte zwar abwehrend den Kopf und gab sich Mühe, wieder seine vorige, zunerlässliche Miene anzunehmen; aber es gelang ihm doch nur sehr schlecht; denn diesmal war er selber in einer mehr als unangenehmen Weise überfallen worden. Er hatte den Platz, an welchem sie sich befanden, wegen seiner Abwesenheit für einen ganz sicheren gehalten, und überdies hatte ihn die Erregtheit ihrer Unterhaltung zum ersten Mal seine gewöhnliche Vorsicht vergessen lassen. Sie hatten Beide so laut gesprochen, daß Jemand, der hinter den Büschen in ihrer Nähe verdeckt gewesen wäre, notwendig jedes Wort hätte vernehmen müssen, und es war unter solchen Umständen nur eine schwache Verwahrung, daß ihr Wortwitz in einer Sprache geführt worden war, welche die meisten Personen ihrer Umgebung nicht verstanden.

Schiele hatte sich zwar sofort bemüht, durch die Zweige zu spähen, um wenigstens noch einen flüchtigen Einblick von der Persönlichkeit des Entdeckenden zu erhalten; aber das Laubwerk war so dicht, und die Entfernung, welche bereits zwischen jenen und ihnen liegen mußte, so groß, daß er nicht das Geringste wahrnahm und daß er sich begnügen mußte, seine Betroffenheit und Verlegenheit hinter einem scheinbar gleichgültigen Aufsatze zu verbergen.

„Jetzt ist es entschieden!“ rief Ernesto fort. „Ich will es nicht darauf ankommen lassen, daß man mich als einen Betrüger verurteilt! — Tue, was Dir beliebt! Ich aber werde auf der Stelle das Schloß verlassen!“

„Um Dich aus Furcht vor einer eingeleiteten Gefahr dem sicheren Verderben auszuliefern? Nein, mein Vetter, davon kann nicht die Rede sein, und wenn ich Dir dabei als ein freundschaftlicher Rathgeber und Berater zu Dir gesprochen habe, so befinde ich Dir jetzt, zu bleiben. Ich bin wahrhaftig nicht gekommen, an Deiner künftigen Skrupellosigkeit ebenfalls zu Grunde zu gehen, und auch wenn mir Dein eigenes Schicksal ganz gleichgültig wäre, hätte ich doch ein Recht zu fordern, daß Du auf mich einige Rücksichten nimmst! Ich sehe Dir dafür ein, daß man Dich nicht als einen Betrüger verurtheilt — heute und morgen wenigstens noch nicht, und wir werden alle Zeit genug haben, in Ruhe zu überlegen, welche Handlungsweise in unserem Interesse geboten erscheint. Ich bürge Dir für ein gutes Ende!“

„Hältst Du mich für einen Narren, daß ich solcher Bürgschaft einen Werth beimesse sollte? Nein, Du getreuer und fürsorglicher Freund! Hier ist Deine Macht zu Ende, und ich müßte wahrhaftig sein, wenn ich mich durch irgend eine Rücksicht auf den Menschen bestimmen ließe, der allein die Schuld an allem Unheil trägt!“

„Epare Dir das alte Lied!“ rief Schiele flüster, und seine Stimme klang hart und schneidend. „Du wirst thun, was ich Dir vorzöge, weil ich allein im Stande bin, unsere Lage zu überlegen. Wenn Du durchaus darauf besteht, daß wir fliehen sollen — gut, so mag es sein! Aber wir dürfen nicht mit leeren Händen gehen! Ohne im Besitz bedeutender Geldmittel zu sein, würden wir nicht zum Meilen weit kommen, falls man wirklich die Absicht hätte, uns zu verfolgen. Darum müssen wir die Zeit ausnutzen, die uns unter allen Umständen noch gegeben ist, und die Angst wird Dich nicht so flüchtig gemacht haben, daß Du an der Absicht festhalten solltest, dem Verderben geradeswegs in die Arme zu laufen.“

Das waren ja zum Theil dieselben Argumente, die sich Ernesto in dieser Nacht schon selber vorgehalten hatte, darum konnte er sich trotz seines Mißtrauens und seines ingrämigen Hasses gegen Schiele ihrer einleuchtenden Wirkung nicht ganz verschließen.

„Es wäre ein Spiel ums Leben, daß wir da unternehmen würden!“ sagte er zaudernd. „Und um welchen Preis? Wie sollten wir es anfangen, uns in den Besitz einer größeren Geldsumme zu setzen, ohne die Gefahr ins Hundertfache zu vergrößern?“

„Es wird sich ein Mittel finden, verlaß Dich darauf! Vorerst aber kehre in das Schloß zurück, als wäre nicht das Mindeste geschehen, und warte ab, wie man Dir begegnen wird. Ich denke, Du wirst Dich bald genug überzeugen, wie unbegründet alle Deine Befürchtungen waren.“

Zwar weigerte sich Ernesto anfänglich noch immer, einem so gemagten Beginnen seine Zustimmung zu geben; aber als ihm Schiele das feste Versprechen gegeben hatte, daß er mit einer gemeinsamen Flucht einverstanden sein würde, sobald sich erste Anzeichen einer unmittelbaren Gefahr bemerklich machten, — während er zugleich die Drohung hinzugesetzt, daß er selbst den Bischof Alles verrathen würde, sobald Ernesto einen feindlichen Fingertwischwagen wollte — willigte er doch endlich ein und begab sich nach dem Schloße zurück.

Nirgends bemerkte er etwas Auffälliges oder Besorgniserregendes. Die Diener begrüßten ihn so ehrfurchtsvoll wie stets, und der Bischof, welcher in einem Fenster des Erdgeschosses stand, erwiderte die tiefe Verbeugung des jungen Mannes mit derselben geneigten Neigung des höchsten Hauptes, welche er immer als Antwort gehabt hatte. Ernesto atmete erleichtert auf, denn danach mußte er in der That annehmen, daß — wenn man seine Unterhaltung mit Schiele wirklich belauscht hatte — wenigstens nicht der Furst der Kaufleute gewesen war. Er ging auf sein Zimmer und gab dem Diener, dessen spezielle Aufgabe es war, ihm aufzuwarten, die Weisung, ihn unverzüglich zu benachrichtigen, wenn der Bischof oder die Fürstin nach ihm verlangen würden. Er mußte ja darauf gefaßt sein, daß der Erstere noch einmal auf den Inhalt ihres in der verwichenen Nacht geführten Gesprächs zurückkommen würde, und es überflüssig ihm darum in nicht geringem Grade, als er kaum eine Viertelstunde später einen Anagen vorfahren hörte und den Bischof eintraten sah. Er hingelte nach dem Diener und erfuhr von diesem, daß sich Seine Durchlaucht nach Rom begeben habe, von wo er allerdings schon morgen zurückkehren werde. Eine Weisung irgend welcher Art für Ernesto hatte er nicht zurückgelassen; dagegen ließ ihm die Frau Fürstin melden, daß sie ihres angegriffenen Gelandheitszustandes wegen der ängstlichen Anthe und Schonung bedürfte und ihn darum zu ihrem tiefen Bedauern vorerst nicht zu sich bitten könne.

Bei dem ängstlichen Mißtrauen, welches sich nun einmal Ernestos bemächtigt hatte, glaubte er darin einen neuen Anlaß zu Besorgnissen erlösen zu müssen, denn es war an und für sich freilich unbegründet genug, daß die Fürstin deren übertriebene Zärtlichkeit ihm bis dahin manches Mal beneide lässig geworden war, gerade heute, wo eine so beklagenswerthe Krankheit über sie hereingebrochen war, kein Bedürfnis danach empfinden sollte, ihn um sich zu sehen und bei ihm Trost zu finden, in deren tiefen Besinnung, ohne und warum hatte sich der Bischof nach Rom begeben, ohne noch einmal mit ihm zu sprechen? Warum hatte er jenes noch einmal die Ausföhrung ihm doch in der verwichenen Nacht so fürchtbar viel gelegen sehen, überhaupt nicht wieder Erwähnung gethan? Das waren Räthsel und Widersprüche, mit deren Lösung er vergeblich sein Hirn zermarterte, und die immer neue Schreckgepenster vor seiner erregten Phantasie aufsteigen ließen, so daß er sich bald genug trotz aller Verwahrungsbewehrung, in denen sich sein Geistesfelle vorhin erhärtet hatte, wieder in einem fast an Wahnsinn grenzenden Gemüthszustande befand.

Die Weibung des Dieners, daß im Speisensaal das Diner für ihn angerichtet sei, ließ er ganz unberücksichtigt; denn es wäre ihm unmöglich gewesen, jetzt eine Speise anzunehmen. Nur eine flüchtige Schauwaqner ließ er sich auf

sein Zimmer bringen und er füllte ein Glas des schäumenden Getränks nach dem andern hinunter, ohne daß er damit eine andere Wirkung als eine Vermehrung seiner heftigeren Erregung erhielt hätte. Am Nachmittag veränderte er endlich, im Schimmer für eine kurze Zeit beruhigt zu finden, und in der That siegte das Verlangen des mißhandelten Körpers nach Ruhe insofern über die Empörung seiner Nerven, daß sich ein Zustand der Erschöpfung seiner müdigten, der freilich mehr einer Ohnmacht als einem ruhigen Schlafe gleich, etwa eine Stunde lang mochte er so, sich beständig hin- und herwälzend und selbst abgebrochene Worte vor sich hin murmelnd, auf seinem Kucheltische gelegen haben, als ihn der von unten herankommende Hüßfahrl mehrerer Pferde weckte. Mit einem einzigen Sprunge war er am Fenster, um, fast hinter dem leibigen Vorhang versteckt, nach den Anknüpfungen zu spähen. In tödtlichem Erschrecken fuhr er zurück, als er da unten die Uniformen von Polizeibeamten erkannte, deren Führer eben in einer eifrigen und ersten Unterhaltung mit dem Haushofmeister der Fürstin begriffen schien. Daß ihr Ergründen nur ihm gelten könne, war ihm sogleich eine ausgesagte Tatsache, und die wahrhaftige Angst, welche ihn während des ganzen Tages verfolgt und ihn selbst in seinem Schlummer nicht verlassen hatte, steigerte sich angeht dessen zu völliger Sinnlosigkeit.

Obne erst nach seinem Zuge zu greifen, stürzte er aus seinem Zimmer und in den Park hinaus, in dessen abgelegenen Theil er sich zu verbergen suchte. Mit raschem Schritt und an allen Gliedern alternd, erwartete er da die Katastrophe, die ihm unvermeidlich schien. Jedes Geräusch, das in seiner Nähe laut wurde, ließ ihn in wildem Schreden in die Höhe fahren, denn er deutete es nur als das Nahen seiner Verfolger. Aber eine Viertelstunde nach der andern verfuhr, ohne das mal gekommen wäre, nach ihm zu suchen. Im Park blieb Alles todtstill und doch hatten die Beamten, wenn sie mit der Absicht gekommen wären, ihn zu verhaften, längst auf die Vermuthung gerathen müssen, daß er sich hier verbergen halte. Da dubelte es ihm endlich nicht länger in seinem Verstand, daß ihm ja ohnehin ein Schicksal nicht hätte gewähren können, und dieselbe Ursache, die ihn vorher hierher gejagt hatte, trieb ihn wieder nach dem Schlosse zurück. Vorsichtig näherte er sich demselben. Von den Polizeibeamten war nichts mehr zu sehen und auf der Terrasse stand ein Diener mit so gelangweiltem und gleichgültigem Gesicht, wie er es sichtlich nicht gezeigt haben würde, wenn sich irgendwem etwas Aenes, Unerhörtes ereignet hätte.

Allo auch diesmal war seine Furcht eine unbegründete gewesen! — Auch diesmal war die Gefahr, von der er sich schon zermartert glaubte, vorüber gegangen, ohne ihm zu treffen! Aber diese Wahrnehmung war nicht hinreichend, ihm seine Mähe und Furchtseligkeit wieder zu geben. Die verzweifelte Lebensangst, welche er soeben ausgelebt, hatte zu mächtig auf ihn eingewirkt, als daß er sich ihr noch ein zweites Mal hätte aussetzen sollen.

„Es muß ein Ende nehmen“, murmelte er vor sich hin, „so oder so. Ich will nicht in der Falle bleiben. Mag denn der Andere versuchen, was aus ihm werde.“

Und er ging auf sein Zimmer zurück, die Thür hinter sich verschließend und mit verächtlichen Armen auf und wieder schreitend, wie einer, der einen schwerwiegenden Entschluß in seiner Seele wälzt und einen Plan aufbaut, von dessen Gelingen das Schicksal seines Lebens abhängig ist. (Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichstag.

32. Sitzung.

(Originalbericht des „General-Anzeiger“)

32. Sitzung. Berlin, 2. Juli.

10<sup>1/2</sup> Uhr. Am Bundespräsidium: von Reichspräsident.

Die Sitzung wird die Konstitution der Reichsversammlung in Samoa

wird in voller Länge debattiert und angenommen.

Über den Vorschlag des Reichspräsidenten die Errichtung eines National-

denkmals für Kaiser Wilhelm I. und die Verabreichung des

selben durch eine Kommission berichtet Abg. Frhr. von Arnim-

Bohus (Frankf.). Der Referent empfiehlt bei Antrag der Kommissi-

on annehmen, welcher dahin geht, die Errichtung 1) über

den Platz, 2) über die Gestaltung des Standbildes,

3) über die Art des Reichstagsausdrucks auszufordern. Der

Referent empfiehlt die Errichtung eines freistehenden

Monuments, sowie der Sozialdemokraten angenommen.

Die Etatsberichtericht pro 1888/89 wird debattiert und

in dreier Theile den Anträgen der Rechnungscommission gemäß erledigt.

Es folgt die dritte Berathung des dritten Nachtrags-

etats Militärverordnungen im Betrage von 60 Milli-

onen. Die Vorlage wird mit einem formellen Antrage der Abg.

von Güne und Fröhen (Str.), wonach die Ausgabe von etwa 12

Millionen zur Ausbesserung der Infanterie und Jäger des Bundes-

standes mit dem neuen Gezeuge aus dem außerordentlichen in den

ordentlichen Etat eingestellt werden soll, nach einigen kurzen Bemerk-

ungen angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Staatssekretär von Bülow: Ich verleihe hierauf die Allerhöchste

Verordnung, durch welche der Reichstag bis zum 18. November

berufen wird. Der Reichstag wird ersucht, die nächste Sitzung

bestimmlich anzubekunden und die Tagesordnung für dieselbe festzustellen.

Mit einem vom Reichspräsidenten ausgesprochenen Hoch auf

den Kaiser und König wird hierauf die Sitzung geschlossen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— Konzerte des akademischen Gesangsvereins. Entgegen

seiner bisherigen Gewohnheiten hat der akademische Gesangsverein bei

seinem diesjährigen Sommerkonzert von der Mitwirkung eines Solocant-

abgesehen und fast gänzlich aus eigener Kraft heraus seinen zahlreichen

Gesängern und Verehrern seine künstlerischen Gaben dargeboten. Die

Abwesenheit des Solocantanten wäre nicht einen Augenblick zu bedauern

gewesen, wenn dadurch der eigentliche capella-Charakter zu größerem

Reichte gekommen wäre. Dies war aber leider nicht der Fall, denn an

die Stelle des besagten Solocantanten hat das Klavier getreten, so

daß unter allen Vorträgen nur zwei a capella-Gesänge geungen

wurden. Erstere hervorzuheben wurde aber durch die familiäre Ausbeute

des Konzertes in seiner Beschränkung. Das Programm war

ausserordentlich reich an Neuheiten und bot viel an künstlerischer

Gewinn. Außer größeren Chorcompositionen von Mendels-

ohn („Johannisnacht“) und Brahms („Am Rhein“) wurden Gesänge

von Mendelssohn und Schumann ausgeführt. Der akademische Gesangs-

verein entließ sich seiner Aufgaben unter der bestmöglichen Leitung

des Herrn Musikdirectors Rucke mit vieler Güte und tüchtigem

# Action-Schuhfabrik,

Grotzsch i. S.

Hierdurch erlauben wir uns einen hochgeehrten Publikum unter anerkannt bester Fabrikat in empfehlende Erinnerung zu bringen. Wir unterhalten in unseren Verkaufsstellen umfangreiche Lager aller nur denkbaren Sorten Schuhwaren, so daß Jedermann seinen Bedarf direkt bei uns zu Fabrikpreisen, welche auf die Sohlen gestempelt sind, decken kann.

**Damenzug- und Knopfstiefeln** Herrenzug- und Schaftstiefeln  
von 4 Mark 50 Pfg. an. von 6 Mark 50 Pfg. an.

**Bromnadenstiefeln, Kinderstiefeln und Schuhe**  
in allen Preislagen.

**Verkaufsstelle in Halle a. S.**

52. Grosse Ulrichstrasse 52.

# Weisskalk

Liefern in großen wie kleinen Posten zu **Bau-, Düng- und Fabrikzwecken** in täglich frisch gebrannter bester Qualität unter constantesten Bedingungen zu billigen Tagespreisen die Kalkwerke von

**R. Schrader,** Halle a. S., Niemeyerstraße 20.

Niederlage am Nordende des Hauptbahnhofes (Güter dem alten Lokomotivschuppen an der Berlinerstraße).

**Brikets, Kohlensteine, Böhmisches Satonkohlen,** sowie sonstige Feuerungsmaterialien, in Fuhren frei Gefah, zu den billigsten Preisen, empfehlen

**Engel & Vogel,** Niemeyerstr. 7-9.

## filigran-Arbeit.

Uns vielfachen Wünschen nachzukommen, lege ich den Unterricht in der hier so beliebten Filigranarbeit noch bis zum 15. Juli weiter fort. Schülerinnen werden jederzeit angenommen. Unterrichtspreis für Damen 1,50, Kinder 1 Mt.

**Josepha Theben, Hoidl z. schwarzen Adler, Gr. Steinstr. 24.**

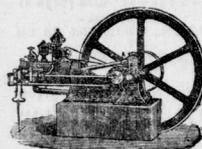
## Berichtlicher Ausverkauf.

Die zur **Louis Fenchel** sehen Concursmasse von hier gehörigen **Kurz-, Weiss-, Woll- u. Putzwaren** sollen **Donnerstag den 3. d. Mts.** und folgende Tage **Vormittags 9-12 Uhr** und **Nachmittags von 3-6 Uhr** im

**Laden Leipzigerstraße 72** zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

Die **Ladeneinrichtung** ist ebenfalls billig zu verkaufen.  
**Franz Krug, Concursverwalter.**

**Sächsische Gasmotoren-Fabrik**  
**Teichmann & Kunze,**  
Leipzig,  
Berlinerstr. 11 u. 24,  
empfiehlt ihre **anerkannt besten Fabrikate** als alleinige Spezialität in höchster Vollkommenheit.  
— Hunderte im Betriebe. —  
Feinste Referenzen.  
**Billige Preise.**




## 76 Hofpräparate und Preis-Medaillen.

**Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier.**  
Wegen allgemeine Entkräftung, unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organe, Weibensdrüsen-Erkrankungen, mittel für Nervenleiden. Preis ab Berlin verpackt 13 Fl. Mt. 8,80, 28 Fl. Mt. 17,80, 58 Fl. Mt. 33,80.

**Johann Hoff'sche Brust-Malzextract-Bonbons.**  
Wegen Husten, Heiserkeit unbedenklich. Wegen zahlreicher Nachahmungen betrachte man auf die Verpackung und Schutzmarke der edlen Malz-Bonbons (Bildnis des Erfinders) zu achten, à 80 u. 40 Pfg. Von Mt. 3 an Rabatt.

## Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

**Johann Hoff'sches concentrirte Malz-Extract.**  
Wegen verdauten Bieres, Nahrung von sicurer Ernte und höchst angenehm zu nehmen. In Flaschen à 2 Mt. 2.-, Mt. 1,50 und Mt. 1.-.

**Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade.**  
Während und ständlich für schwache Kinder, besonders aber für Säuglinge, denen nicht hinreichende Muttermilch geboten werden kann. 1 L. 1/2 Mt. 3,50, Mt. 2,50.

## Hoflieferant der meisten Fürsten Europas.

**Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade.**  
Ausgezeichnet bei Blüthen-, Weiblich- und hoher Fiebererkrankungen, Nervenleiden. I. à 8 Fl. Mt. 5.-, II. à 8 Fl. Mt. 4.-. Bei sämtlichen Chocoladen von 5 Fl. an Rabatt.

**Johann Hoff'sches Malz-Chocoladen-Pulver.**  
Ein Nahrungsmittel für schwache Kinder, besonders aber für Säuglinge, denen nicht hinreichende Muttermilch geboten werden kann. 1 L. 1/2 Mt. 3,50, Mt. 2,50.

Prospecte, in welchen die hygienischen Vorzüge der **Johann Hoff'schen Malzfabrik** von **Ärztlicher und privater Seite Besprechung** finden, werden auf Wunsch gratis und franco zugesandt.

**Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.**

42jähriges Geschäftsbestehen.

Verkaufsstelle bei **Heilmold & Co. in Halle a. S.**

## Touristen- und Regenschirme

in solchen Quantitäten empfiehlt billigst

**Ernst Karras jun.,**

Seibigerstraße 4, Reparaturen prompt.

## Graues und rothes Haar

fährt auf Wunsch gratis dunkel

**W. Nietsch, Alte Brunnstraße 4 b.**

**Bayr. Sätze, à 1 Pfund 60 Pfg.,**

**Berl. Metzwurst, à 1 Pfund 70 Pfg.,**

**Breslauer Bratwurst**

mit und ohne Knoblauch, à 1 Pf. 80 Pfg.

**W. Nietsch, Dorfmeister, Seibigerstr. 75.**

**Hochfeuerfeste Chamotte-**

**Keine**

offertieren in allen Größen

**Glimm & Dankwort,**

Stien-Charfeld i. Th.

## Haarfärbe-

**Ausfäule-Extract**

aus der k. Hofparfümerie **C. D.**

**Wanderlich, seit 1882,**

empfiehlt sich als ganz unübertrefflich, um

graues, rothes und blondes Haar ein

dunkles Aussehen zu geben. **Dr. Oetli's**

**Ausfäule**, zugleich feines Parfüm, macht das

Haar dunkel und glänzend, haarfällend.

**Preis à 70 Pfg. bei C. Kaiser, Schmeer-**

**straße 24, H. Scheidewitz, Geff-**

**straße 67, Garzoglio, Gr. Klausstr. 17,**

**Adler-Drogerie A. Stein-**

**bach, Königsstraße 16.** 1691.

## F. Kohlhardt

prakt. Zahnarzt.

Arbeiter für operative Zahnheilkunde und

Zahnziehen (schmerzlos) mit Lachgas.

Geißstraße 20.

Für Wiederverkäufer! Schreibweise

100 Stück weiß 16 Pfg. von 4 Mt., Weiss-

Octav 16 Pfg. u. 2 Mt. Probefund. fr. v.

Nachn. 1,20 Mt. P. A. Angermann, Adler-

str. 3a. Alle and. Sort. low. Vorkauf billigt.

## Vermiss-

Gähner- und Taubenfutter, empfiehlt

**Wilhelm Voehr.**

## Papierlaternen,

prachtvolle Muster, zu billigen Preisen

empfiehlt

**Carl Pritschow**

Albrechtstraße, Ecke Geißstraße.

Bei Dbd.-Abnahme Fabrikpreis,

bei Gros-Abnahme unter

Fabrikpreis.

## Butter, Honig,

garantirt

Süßrahm-Fatelteller I. täglich frisch

und mit Eisenlage verpackt.

9 Pfd. M. 7,90.

Schlenderhohnig hell u. hart 9 Pfd. M. 5,30

**Geflügel,**

garantirt lebende

Ankunft.

3 Brathühner oder Legehühner M. 6.-

3 Kücken, gute Wintergans „ 6,50

3-5 Junge fette Enten „ 5,75

2 Junge Gansel „ 5,50

versendet alles franco, verzollt, Nachn.

**K. Strensand, Trieste (Galizien).**

## Hausbabenbrot

empfiehlt à 1/2 D. 10 Pfg., 3 Pfg. 75 Pfg.

täglich frisch

**Zeug's Bäckerei u. Conditorei,**

Gr. Klausstr. 7.

NB. Empfehlung tagl. fr. Waag, Hahn-,

Schweinefleisch, u. Geflügel, sowie täglich

frisches Kaffee u. Theegut.

**Zeug's Bureau**

in Damenausberei. Gehricht's Boden

bei Unterführung, Ecke Garbener.

**Minna Schmidt, Bucherstr. 19 b.**

## Bestes eisernes Baumaterial:

Träger, Gartenschienen, Eisenbahnschienen, Säulen, Geleite, Treppen etc.  
**Eiserne Viehhärreren**  
Lieferer zu billigen Preisen.  
Reichhaltiges Lager. 30jähr. Specialität.  
Jährliche Referenzen.  
Kataloge, Kostenaufschläge u. nähere Berechnungen unentgeltlich.  
**E. Leuter,** Maschinenfabrik u. Eisengießerei  
Halle a. S. — Giebichenstein.

## Wohnungs-Verlegung.

Heute verlege meine Wohnung von Al. Brauhansgasse Nr. 23

nach **Krukenbergstrasse 4 c.**

**Otto Wanke, Maler.**

## Geschäfts-Übernahme.

Am heutigen Tage habe ich das **Colonial-, Material-, Tabak-, Cigarren- und Spirituosen-Geschäft**

meines Vaters übernommen. Alle die geübten Verhältnisse, das meinem Vater bisher gekannte Vertrauen gelte auf mich zu übertragen. Es wird mein eifriges Bestreben sein, die mich Bekannten mit nur guter Waare bei billigen Preisen zu bedienen.

Halle a. S., den 1. Juli 1890.

Hochachtungsvoll

**Richard Strähle,**

Thurmstraße 27.

## P. P.

Gestatte mir einen hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, das ich am heutigen Tage ein

**Korb- u. Kinderwagen-Geschäft I. Ranges**

**Steintor 3 (Käsemesser's Restaurant)**

eröffnet habe. Es wird mich sehr freuen, nur gute und dauerhafte Waare bei billiger Preisstellung zu liefern.

Hochachtungsvoll

**Alb. Schmidt, Korbwarenfabrikant,**

4 Jahre bei Herrn **Leopold,** Mauergasse, thätig.

## C. Müller's Restaurant

(früher Eberhardt)

# Zu den 3 Raben,

Spiegelgasse 13 (nahe Markt),

empfiehlt seine gut eingerichteten Localitäten. — Vereinszimmer mit Piano, ca. 60 Personen fassend. — Speisen und Getränke gut.

**Eisfigkeit werden noch angenommen. Preise solid.**

Einen geübten Publikum zur gefälligen Mitteilung, das ich mit heutigem

Tage das

**Restaurant Wilhelmstr. 18**

übernommen habe, und bitte um stetigen Besuch. ff. **Schönbecker Lagerbier**

à Glas 10 Pfg.

Hochachtungsvoll

**Hermann Wiegand.**

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Die am 1. Juli d. J. fälligen Zinscheine der von Ban-Unternehmern und Hausbesitzern etc. für Platten- und Bürgersteig- u. dergleichen, von Vätern städtischer Grundstücke und von Unternehmern vorüberfänglich hinterlegten Wertpapiere und der, verschiednen Art, unterfänglich hinterlegten Wertpapiere werden vom 27. d. Mts. ab während der nächsten Wochen in unterer Depotkassette, Rathhaus Nummer Nr. 6, gegen Zahlungsbetrag und Vorlegung der Depotkassett-Protokolle ausgehändigt.

Wir fordern die bezeichneten Interessenten auf, die an Coupons bei Verwendung kostenpflichtiger Anwendung innerhalb der nächsten 14 Tage bei der genannten Dienststelle abzugeben.

Halle a. S., den 26. Juni 1890.

Der Magistrat.

## Verdingung.

Die Zimmer- und Staararbeiten zum Neubau einer Turnhalle für die höheren Schulen in den Brande'schen Stiftungen hieselbst sollen öffentlich vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Bureau des Unterzeichneten, **Stumenstraße 17**, zur Einsicht aus und sind entsprechende Angebote bis **Dienstag den 8. Juli, 11 Uhr Vormittags** dahin verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.

Halle a. S., den 30. Juni 1890.

Der Bauort

**Kilburger.**

## Ausschreibung.

Die Lieferung von etwa 8000 kg amerikanischen Petroleum für den Dienstgebäude der kaiserlichen Ober-Vollbreitung, der Postämter 1 bis 4, des Rathhausplatzes Nr. 29 und des Telegraphenamtes hieselbst auf den Zeitraum vom 1. August d. J. bis dahin 1891 soll am **15. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr**, an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Bedingungen können in der Registratur der Ober-Vollbreitung eingesehen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen an die kaiserliche Ober-Vollbreitung zu richten.

Halle a. S., den 28. Juni 1890.

Der Kaiserliche Ober-Vollbreiter.

In Vertretung Weine.

**6 Mark Geschenk** in Sachen des Vergleichs **M. J. Sch. und St. J. G.** vom Scheidemann **Herrn Schwarz** zur höchsten Auktionsteilung geachtet.

Halle a. S., den 1. Juli 1890.

Die Armen-Direction.

## Ausschreibung.

Die Erbs- und Hammerarbeiten zu den beiden Hauptsteinern der festen Brücke über die Saale bei Gröllwitz sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden und steht hierzu

**Dienstag den 8. Juli cr., Vormittags 11 1/2 Uhr,**

in der Amtsstube der Gemeinde Gröllwitz Termin an.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen an den Gemeindevorstand von Gröllwitz zu richten.

Die Bedingungen nebst Angebotsformular können gegen Erstattung von 1,25 Mark Abschreibegeld bei dem Bauamt in Halle a. S., Mühlweg 24b part., bezogen werden.

Gröllwitz, den 26. Juni 1890.

Der Gemeindevorstand.